

Montagsmorgenandacht MBW – 04.02.2008

Text: **Mk 8,34-38**

Thema: **Nachfolge – was bringt´s?**

1. These: Leben und arbeiten im MBW ist Entbehrung
2. Textlesung
3. Antithese: Das Leben und Arbeiten im MBW ist Leidenschaft
4. Jesus fordert mich heraus
5. Abschluss

1. These: Das Leben und Arbeiten im MBW ist Entbehrung

Meine erste These heute morgen lautet: Das Leben und Arbeiten hier im MBW ist die pure Entbehrung.

Das sieht man doch schon alleine daran, dass wir uns heute Morgen hier um 7.45 Uhr (!) treffen. Wir arbeiten heute, während das ganze Rheinland frei hat und sich viele zum fröhlichen Feiern und Schunkeln trifft.

Als Bibelschüler hast du deinen Job aufgeben und bist für 1-3 Jahre hier am lernen und zahlst auch noch dafür. Wirst du die Prüfungen schaffen? Bekommst du hinterher mit dieser Ausbildung einen Job, der dir zum Leben reicht?

Als Mitarbeiter zitterst du jedes Jahr: Reichen die Finanzen? Ist unser Arbeitsplatz sicher? Müssen wir evtl. auf Lohn verzichten?

Irgendwann stellt sich jeder von uns die Frage. Lohnt sich eigentlich der ganze Aufwand, das Lernen, die Mühe, der Schweiß, die Tränen, der finanzielle Verzicht? Bringt das überhaupt das Reich Gottes nach vorne? Und wann kommt es eigentlich endlich sichtbar?

Wir haben schon viel aufgegeben. Wir haben schon einige Entbehrungen geschluckt. Ich frage mich, ob Jesus das auch gemeint hat, als er zu seinen Jüngern und der Volksmenge folgende Worte gesprochen hat:

2. Textlesung

Der Anspruch Jesu an seine Jünger - 34

Dann rief Jesus die ganze Menschenmenge hinzu und sagte: »Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen.

Umgedrehte Tatsachen in der Ewigkeit 35-37

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben wegen mir und wegen der Guten Nachricht verliert, wird es retten. Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben verliert? Womit will er es dann zurückkaufen?

Mut zum Bekenntnis 38

Die Menschen dieser schuldbeladenen Generation wollen von Gott nichts wissen. Wenn jemand nicht den Mut hat, sich vor ihnen zu mir und meiner Botschaft zu bekennen, dann wird auch der Menschensohn keinen Mut haben, sich zu ihm zu bekennen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt!«

3. Antithese: Das Leben und Arbeiten im MBW ist Leidenschaft

Meine 2. These heute Morgen ist eine Antithese: Das Leben und Arbeiten im MBW ist pure Leidenschaft.

Eigentlich ist das doch total super hier. Zeit zum Lernen. Horizonterweiterung. Man lernt lauter coole Leute kennen. Manchen finden ihren Partner fürs Leben.

Bekommen eine Familie. Man lernt Gemeinden und Werke kennen. Coole Gemeinschaft. Wird Sieger beim Völkerballturnier.

Man entdeckt seine Gaben. Entdeckt seine Leidenschaften. Lernt sich selber kennen? Hat den Eindruck den Sinn des Lebens gefunden zu haben. Man dient Jesus!

Christsein ist was Schönes. Als Mitarbeiter ist man wer in der christlichen Szene. Wiedereinstieg, die Sonnenseite des Lebens.

Irgendwie sind wir doch wie die Jünger. Wir sind so nah und intensiv mit Jesus unterwegs. Alles ist cool. Alles ist neu. Alles ist interessant. Es gibt so viel zu entdecken.

Und dann kommt Jesus mit solchen unpopulären Aussagen. Direkt vor unserem Text geht es Petrus so.

Lesen: **Mk 8,31-33**

Jesus staucht Petrus zusammen. Geh weg. Deine Gedanken sind menschlich. So wird und kann es nicht bleiben. Jüngerschaft ist was anderes. Jüngerschaft ist hart und bedeutet Entbehrung.

Dann trommelt Jesus die Volksmenge zusammen und fängt an:

»Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen...«

Mit anderen Worten: Das, was wir hier erleben, ist nicht das Ende der Fahnenstange. Das ist Ausbildung. Das ist nett. Aber wenn wir nicht bereit sind, unsere Kreuz auf uns zu nehmen. Dann hat das alles keinen Wert. Wir müssen bereit sein, unsere Wünsche aufzugeben. Und seien sie noch so geistlich. Ich muss bereit sein, meine Leidenschaft aufzugeben. Und ist sie noch so sehr meine Kernkompetenz und Begabung.

4. Jesus fordert mich heraus

Die Worte von Jesus haben es total in sich. Meint Jesus wirklich mich? Seinen Jünger, der doch schon so viel aufgeben hat? Der sein Boot verlassen hat? Seinen Job, seine Heimatstadt?

Er redet doch hier zu einer Menschenmenge. Andererseits waren seine Jünger auch dabei. Und in allen Synoptikern stehen die Entrüstung von Petrus, über die leidensvolle Zukunft von Jesus, und diesen krassen Aussagen direkt hintereinander.

Und wenn ich genau überlege, ohne ich, dass ich noch etwas weg bin, von dem was Jesus hier meint. Vielmehr klage ich ständig, über das Leid, was mir hier als Arbeitgeber erfährt. Den Ärger manchmal. Wenn alles nicht so klappt, wie ich will. Oder als Bibelschüler. Wenn man wieder Entscheidungen von oben getroffen werden, die ich nicht nachvollziehen kann.

Aber bitte. Was ist das für ein Klagen. Das ist doch wieder typisch deutsch: Klagen auf hohem Niveau.

- täglich das eigene Kreuz auf sich nehmen, klingt irgendwie anders
- die Wünsche aufgeben auch

- Leben verlieren sowieso
- und Jesus vor den Menschen bekennen ist die wirkliche Herausforderung

5. Abschluss

Ja, ich will mich herausfordern lassen. Ich will radikal nachfolgen.

Pete Graig, der Gründer von 24/7 Prayer, schreibt über die neue Jugend-Generation folgendes:

...sie sind FREI vom Materialismus. Sie lachen über die kleinen 9-5 Uhr Job-Gefängnisse. Sie essen Kaviar am Montag, und Brotrinde am Dienstag, sie merken noch nicht mal den Unterschied.

Sie kennen die Bedeutung der Matrix, sie wissen diese Welt zu erobern. Sie sind mobil wie der Wind und gehören den Nationen. Sie brauchen keinen Pass. Die Leute schreiben ihre Adressen nur noch mit dem Bleistift auf und wundern sich über ihr verrücktes Leben. Sie sind frei, und doch die Sklaven der Verwundeten, Dreckigen, Sterbenden.

Es reicht ihnen nicht, den angepassten Standard zu halten. Sie greifen nach den Sternen. „Warum denn nur das Gute wollen, wenn es das Beste zu erreichen gilt?“ Es ist eine Heiligkeit, die alles andere als niedlich ist!

...

Diese Armee legt ihr Leben für das eine Ziel nieder. Eine Million mal pro Tag sind ihre Soldaten bereit, eine Niederlage einzustecken, um eines Tages den entscheidenden Sieg zu erringen, indem sie hören: „Gut gemacht, ihr treuen Söhne und Töchter.“

Diese Helden sind am Montagmorgen genauso radikal wie am Sonntagabend. Sie haben es nicht nötig, sich einen großen Namen zu machen.

...

Was immer es kostet, sie zahlen den Preis: Sie brechen die Traditionen. Sie verbannen die Mittelmäßigkeit aus ihrer kuscheligen Sicherheit. Sie geben ihre Rechte auf, genauso wie ihre „ach so geliebten Schwächen“.

Sie belächeln Etiketten und „Big Names“. Verzichten auf das Notwendigste. Die Werbung wird sie nicht beeinflussen, Hollywood sie nicht faszinieren.

Selbst Gruppendruck ist machtlos gegen ihre gefällte Entscheidungen, sie werden sie nicht auf Mitternachtspartys verleugnen, dann wenn der Hahn kräht.

Sie sind unglaublich cool und gefährlich attraktiv - in ihrem innersten!

Und äußerlich? Das kümmert sie kaum. Sie tragen Kleidung wie Kostüme. Nicht um sich zu verstecken, sondern um eine Botschaft zu vermitteln - und zu feiern Würden sie ihr Image oder ihre Beliebtheit aufgeben? Sie würden sogar ihr eigenes Leben aufgeben, den Platz mit dem Todeskandidaten - schuldig wie die Hölle selbst - tauschen. Der elektrische Stuhl statt eines Thrones.

Mit Blut, Schweiß und Tränen, in schlaflosen Nächten und an fruchtlosen Tagen beten sie, als ob alles von Gott abhängt, und leben sie, als ob alles von ihnen abhängt.

Ihre DNA programmiert sie auf JESUS! (Er atmet aus – sie atmen ein.) Ihr Unterbewusstsein singt. Sie hatten eine Bluttransfusion mit Jesus. Ihre Worte lassen im Supermarkt die Dämonen aufschreien.

Das ist eine Vision. Ich will daran arbeiten, dass sie Wirklichkeit wird.

In diesem Sinne: Wiedenest alaaf!